



St. Thomas von Aquin,

Und Er legte einen neuen Gesang in meinen Mund,
ein Lied für unsern Gott. *Ps. 89.*

Nicht der Lebensbeschreibung herausgegeben von Joh. Sanger in Mün.

L e b e n

des heiligen

Thomas von Aquin.

Der heilige Thomas stammte aus der vornehmen Familie der Grafen von Aquin im Königreich Neapel her. Sein Vater war der Graf Landulph und seine Mutter Theodora eine vornehme Neapolitanerin. Er wurde im Jahr 1224 geboren.

Seine Aeltern, welche mehrere Kinder hatten, schickten ihn im fünften Jahr seines Alters in das berühmte Benediktinerkloster auf dem Berge Cassini, um hier bey Zeiten zu dem klösterlichen Leben erzogen zu werden, in der Hoffnung, daß er einst Abt von diesem reichen Kloster werden könnte. Der junge Thomas zeigte bald einen so durchdringenden Verstand und so viele Verwendung in Erlernung der Wissenschaften, daß er die Bewunderung seiner Mitschüler und seiner Lehrer auf sich zog.

Als er zum Jüngling herangewachsen war, fürchtete er, daß seine Schwäche ihn vielleicht verleiten könnte, von seinen Talenten einen unrechten Gebrauch zu machen, wenn er länger in der Welt bliebe. Er nahm sich daher vor, alle Bande, die ihn an das Irdische fesselten, zu zerreißen. Deswegen trat er zu Neapel im neunzehnten Jahr seines Alters in den Dominikanerorden. Dieser fromme Entschluß zog ihm die Verfolgungen seiner Mutter und seiner Brüder zu. Er wurde von seiner Familie nach Paris geschickt, aber unterwegs bemächtigten sich seine Brüder seiner mit Gewalt, und brachten ihn in das Schloß der Herrschaft St. Johann. Nachdem sie alle Ueberredungskünste vergeblich angewendet hatten, ihn zu vermögen, den Dominikanerorden zu verlassen, verfielen sie auf ein verabreichungswürdiges Mittel. Sie schickten in sein Zimmer eine junge schöne Weibsperson, der sie eine ansehnliche Belohnung versprachen, wenn sie ihn zur Sünde verführen könnte. Sie brachte es auch wirklich dahin, daß der

junge Thomas bereits die Regungen des Fleisches fühlte, allein er erholte sich gleich wieder, und um diesen gefährlichen Feind so schnell als möglich los zu werden, ergriff er einen Feuerbrand aus dem Kamin, und jagte die verruchte Weibsperson zum Zimmer hinaus. Hierauf machte er mit dem Feuerbrand ein Kreuz auf die Mauer, warf sich weinend zur Erde nieder, dankte Gott für den glücklich erungenen Sieg und beehrte inbrünstig um die Erhaltung seiner Keuschheit. In dieser Andachtsübung überlies ihn der Schlaf, während welchem es ihm vorkam, als ob die Engel seine Lenden zuschnürten. Von dieser Zeit an hatte er keine Anfechtungen mehr von sinnlichen Lüsten.

Auch seine Schwestern kamen zu ihm, um ihn zur Verlassung des Ordens zu überreden, aber er wußte sie durch seine eindringende Beredsamkeit so sehr zu rühren, daß sie selbst den Entschluß faßten, aller zeitlichen Sorgen zu entsagen, und sich der Ausübung eines christlichen Lebenswandels zu widmen. Bald darauf wurde er durch ein Fenster aus dem Schlosse gelassen, und entkam glücklich nach Neapel.

Thomas wurde nach Eöln geschickt, um unter dem heiligen Albertus Magnus die Philosophie und Theologie zu studieren. Er hörte dem Unterricht seines Meisters sehr aufmerksam zu, und dachte nie darüber nach, aber er redete wenig und verberg seine Einsichten. Seine Mitschüler, welche weder seine Kenntnisse noch seine Tugenden belassen, betrachteten ihn als einen Blödsinnigen, und nannten ihn spottweise den stummen Ochs. Allein Albert, der tiefer blickte, prüfte ihn und wurde bald gewahr, daß er ein Kopf von ungewöhnlicher Eriechtung war. Daher sagte er zu den übrigen Schülern: „Das gelehrte Brüllen dieses Ochsens wird einst in der ganzen Welt erschallen.“ In seinem 24sten Jahre wurde er Magister, und leate öffentlich die Philosophen und Theologen mit vielem Ruhme aus.

Sobald er zu Eöln seine gelehrte Laufbahn vollendet hatte, wurde er von seinem Ordensobern nach Paris geschickt, um dort die Theologie öffentlich zu lehren. Hier erwarb er sich einen großen Ruhm durch seine Vorlesungen. Auch als Prediger wirkte er mächtig auf den Verstand und die Herzen der Zuhörer. Ungeachtet seiner großen Gelehrsamkeit waren seine Reden doch sehr einfach, und bloß

für die Erbauung und den Nutzen der Gläubigen eingerichtet.

Seine Demuth und seine Gottesfurcht waren musterhaft. Nie setzte er sich zum Lesen oder zum Schreiben, als nach verrichtetem Gebethe. Wenn er schwere Stellen der heiligen Schrift untersuchen oder erklären wollte, bereitete er sich vorher durch Gebeth und Fasten dazu. Seinem Ordensbruder Reginald pflegte er oft zu sagen, daß er alles, was er an Kenntnissen besaß, nicht seinem Fleiße und seinem Nachdenken sondern der Eingebung Gottes verdankte. Unnütze Reden waren ihm äußerst verhaßt. Er sagte oft, er begreife nicht, wie sich die Menschen mit etwas andern, als mit Gott und mit dem, was zu ihrer Erbauung diene, abgeben könnten. Wenn er in einer Gesellschaft war, wo man von unnützen Dingen redete, nahm er keinen Theil daran, und entfernte sich auch bald.

Einen ganz vorzüglichen Ruhm erwarb sich der heilige Thomas von Aquin durch seine Schriften. Sie zeichnen sich durch ihre Menge, durch ihre Manigfaltigkeit in den Materien und der Behandlungsart und die Leichtigkeit, mit der die größten Schwierigkeiten erklärt werden eben so sehr aus, als durch ihren angenehmen Vortrag. Daher hat man ihm mit Recht den Nahmen des englischen Lehrers beygelegt. Unter den von ihm verfaßten vortrefflichen geistlichen Gesängen sind jene: *Pange lingua gloriosi* und *Lauda Sion Salvatorem*, (*Auf o Zunge Lob zu singen, und, Lobe Sion den Erlöser*) die bekanntesten, und kommen im römischen Brevier am Feste des Leibes Christi vor.

Der heilige Thomas von Aquin wurde vom Pabst Urban IV. nach Rom berufen. Er leistete ihm sehr nützliche Dienste in geistlichen Angelegenheiten, war aber nicht zu bewegen, die Würden, welche ihm angetragen wurden, anzunehmen. Eben so schlug er auch späterhin das Erzbis

Er durchreiste mehrere Provinzen von Italien. Als er zu Rom in der St. Peterskirche predigte, nahte sich ihm nach vollendeter Rede, ein Weib voll Zutrauen, berührte den Saum seines Kleides, und wurde dadurch von einem Blutgang geheilt. Als er zu Neapel vor dem heiligen Kreuze bethete und ganz in Andacht versunken war, hörte er ei-

ne Stimme die Worte sprechen: „Du hast gut von mir geschrieben, Thomas: was wirst du also für einen Lohn empfangen?“ Der heilige Thomas antwortete darauf: „Keinen andern, Herr! als dich selbst.“

Papst Gregor X. schickte ihn wegen seiner großen theologischen Gelehrsamkeit zu der allgemeinen Kirchenversammlung nach Lyon, er wurde aber unterwegs krank, und arbeitete noch in seiner Krankheit ein Werk über das hohe Lied Salomonis aus. Er gab seinen Geist auf im Jahr 1274 im fünfzigsten seines Alters, den 7ten März, deswegen auch sein Jahresfest an diesem Tage gefeyert wird.

Papst Johann XXII. hat ihn im Jahr 1323 heilig gesprochen, sein Leib aber wurde unter Urban V. nach Toulouse übertragen.



Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

von mir
en Lohn
darauf:

en theo-
eramm-
und ar-
as hohe
n Jahr
dehwe
ird.
heilig
h Loue

Wien